



■ Ich eile, also bin ich?

Eilen oder verweilen? Die Erfolgsmaxime "Ich eile, also bin ich?" verliert an Überzeugungskraft. Der Zeitforscher Karlheinz Geißler plädiert für eine neue Zeitvielfalt und die Wiederentdeckung fast verschwundener Zeitformen.

[Zurück zur Berichtübersicht](#)

"Wir sind zwar immer schneller unterwegs, haben aber dadurch nicht mehr Zeit, da wir in der gleichen Zeit immer weiter fahren", beschreibt Univ. Prof. Dr. Bernd Lötsch, Direktor des Naturhistorischen Museums das Paradoxon des Zeitgewinns anlässlich der Eröffnung des Events von Umwelt Management Austria "Ich eile, also bin ich?". Die Beschleunigungstendenzen seien nicht mehr zu übersehen. Oftmals unterliege man aber auch der Selbsttäuschung, wenn man auf der Parkplatzsuche eine Viertelstunde und mehr investiere, um möglichst nah an seinem Ziel das Auto abstellen zu können, während man für wenige hundert Meter Entfernung nur wenige Gehminuten brauche, um ans Ziel zu gelangen.

"Wir verbrennen die fossilen Rohstoffe wie Erdöl, Erdgas und Kohle in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Während ihre Bildung viele Millionen Jahre dauerte, verbrauchen wir seit Beginn der Industrialisierung vor 150 Jahren diese Rohstoffe mit mehr als der 800.000-fachen Geschwindigkeit," betont Prof. Dr. Reinhold Christian, Geschäftsführer von Umwelt Management Austria. Der Effizienz des Fortschritts zeige nun am Beispiel des Treibhauseffektes seine Folgewirkungen. Das Scheitern der letzten Klimaschutzkonferenz in Den Haag offenbare dagegen die Effizienz der Verhandlungen.

■ Zeitvielfalt statt Beschleunigungskultur

"Wir sind am Ende der Beschleunigung angekommen, wenn wir heute Informationen mit Lichtgeschwindigkeit über den Datenhighway schicken. Die Schnelligkeit ist ausgereizt," stellt Univ. Prof. Dr. Karlheinz Geißler nüchtern fest. Gleichzeitig oder Multi-Tasking griffen nun um sich. Aber dies werde nicht zum erwünschten Erfolg führen, ist sich Geißler sicher. Geißler ist vielmehr der Überzeugung "Schnelligkeit braucht Langsamkeit, Mobilität braucht Seßhaftigkeit" und plädiert für eine Kultur der Zeitdiversität. "Es geht darum, verschwundene Zeiten wie Langsamkeit, Wiederholungen, Warten können, Pausen machen wieder bewußt zu leben und ihre

Produktivkraft zu entdecken."

■ BSE eine Folge der Verletzung der Zeitmuster

In einer Zeit der kontinuierlichen Beschleunigung, des pausenlosen Nonstops brauche man Stabilisatoren immer dringender, damit man nicht den Boden unter den Füßen verliere. Die zunehmende Anzahl von Autorückrufaktionen weltweit oder die aktuelle BSE-Krise seien deutliche Symptome dafür. Die Tiermast wurde um ein Vielfaches beschleunigt und intensiviert. "Im zunehmende Maße verlassen wir aber auch das Prinzip, aus Versuch und Irrtum zu lernen. Wir warten nicht mehr ab und nehmen uns nicht die Zeit, die Erfahrungen zu reflektieren. Wir beschleunigen diese Prinzip und verletzen es gleichzeitig immer mehr," kritisiert Geißler die Beschleunigungskultur. Dabei gehe aber der Blick für die Unterscheidung des Machbaren und des Verantwortbaren verloren. Die sozialen und ökologischen Folgekosten werden nicht gesehen, diese sind aber letztlich zu bezahlen. Aber von wem?

Siehe auch: Artikel von Conrad Seidl "Politik löst Zeitordnung auf" in "Der Standard 13.12.2000; [Der Standard](#) Archivsuche

[Zurück zum Anfang](#)

■ Zur Person Karlheinz Geißler

Univ. Prof. Dr. Karlheinz A. GEIßLER, Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität in München

Projekt: Ökologie der Zeit, 1991 gemeinsam mit Dr. Martin Held von der Evangelischen Akademie Tutzing Initiator des interdisziplinären Projektes "Ökologie der Zeit", seit dem alljährlich eine interdisziplinäre Tagung mit einem Schwerpunktthemen, z.B.:

Ökologie der Zeit - Vom Finden der rechten Zeitmaße, 1993

Rhythmen der Zeit, 1994

Von Lebewesen und Lebensmitteln - zur Ökologie der Zeit in Landwirtschaft und Ernährung, 1995

Die Nonstop-Gesellschaft und ihr Preis, 1995

Zeiten der Natur - Kultur der Zeiten, 1996

Boden-Kultur-Zeitökologische Aspekte eines nachhaltigen Umgang mit Böden, 1997

Please hold the line! Zeitgestalten der Medien - Zeit gestalten mit Medien, 1998

■ Bücher

Von Rhythmen und Eigenzeiten - Perspektiven einer Ökologie der Zeit, Herausgegeben von Martin Held und Karlheinz A. Geißler, Stuttgart 1995

Die Nonstop-Gesellschaft und ihr Preis, Herausgegeben von Barbara Adam, Karlheinz Geißler, Martin Held, Hirzel Verlag, Stuttgart, 1998

Vom Tempo der Welt: Am Ende der Uhrzeit, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1999

Zeit - verweile doch: Lebensformen gegen die Hast, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 2000

■ Artikel (Kleiner Auszug)

Zeit-Fraß - Zur Ökologie der Zeit in Landwirtschaft und Ernährung, Politische Ökologie, Sonderheft 8, München 1995

Laßt Tausend Blumen blühen - Eine Kulturrevolution der Zeit, in Politische Ökologie, Nr. 57/58, Jan./Feb. 99

[Zurück zum Anfang](#)

■ Das Buch "Zeit verweile doch"

"Zeit - verweile doch" gliedert sich in 20 Kapitel. Jedes Kapitel behandelt einzelne Zeitthemen. Geißler nähert sich dem Thema zunächst allgemein, geht dann in den folgenden Kapiteln auf sehr konkrete Bereiche ein, wie Zeitmanagement, Rhythmus, Anfang und Ende, Endzeit, Zeiten der Liebe, beschäftigt sich mit Fragen der Dauer und der Schwellenzeiten, entdeckt die Langsamkeit, propagiert das Warten können, kritisiert die Pausenlosigkeit und die Degeneration der Schulpause, hinterfragt das Verständnis von Ferien, hält ein kleines Plädoyer für Wein und Zeit, geißelt den Wecker als sadomasochistisches Unterfutter unseres Fortschrittverständnisses, klärt über den wahren Hintergrund und die Historie des blauen Montags auf, beschreibt die paradoxe Zeitsituation in den postmodernen McTimes und propagiert abschließend die Zeit zum Gehen.

Geißlers Ausführungen sind reich an Anekdoten, kleinen Geschichten, an Zitaten von Philosophen und Literaten, die sich schon seinerzeit mit Fragen der Zeit auseinandersetzen. Ihre Aussagen haben nach wie vor Gültigkeit, noch mehr Gültigkeit als damals. Geißler analysiert mit spitzer Feder unsere Zeitkultur am ausgehenden 20. Jahrhundert.

"Zeit - verweile doch ..." ist eine kurzweilige Lektüre, aber mit nachhaltiger und langfristiger Wirkung. Geißlers Kritik an der Zeitkultur des ausgehenden 20. Jahrhunderts beschränkt sich aber nicht nur auf eine Ist-Standserhebung, sondern skizziert - wie es auch in dem Untertitel bereits heißt- "Lebensformen gegen die Hast", plädiert für eine neue Zeitkultur, die nicht nur die Lebensqualität deutlich steigern kann, sondern sehr wohl auch darauf abzielt, nicht nur schnell zu sein, sondern effektiv, wirkt überzeugend in seiner Darstellung der Vorteile, des Nutzens und der Wirkung von Pausen, des Wartens, des Seinlassenkönnens und der Langsamkeit. Geißler sieht in der Beschleunigungskultur des "Immer und Überall" und der Rationalisierung von Pausen letztlich eine Gefährdung unserer Lebensgrundlagen und macht klar, dass der Umgang mit Zeit

unmittelbar und unbedingt mit der Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung verknüpft ist.

[Zurück zum Anfang](#)

[Zurück zur Berichtübersicht](#)

Neue Herrengasse 17 A, NÖ Landesakademie, Haus St. Pölten
A-3109 St. Pölten E-Mail: reinhold.christian@noe-lak.at
Tel +43 - 2742 - 294 - 17450, 17451 Fax +43 - 2742 - 294 - 17452